

3 Familien, Umwelt und Wirtschaft
Neue Abgeordnete im Landtag haben sich viel vorgenommen.

9 Bald freie Fahrt in über 150 Ländern
Neues Abkommen erhöht Anerkennung von FL-Zulassungen.

19 Knapp am Doppelsieg vorbei
Lingg mit den Plätzen 1 und 2
Näscher und Beck in Malbun ebenfalls stark



Volksblatt



Samstag, 27. Februar 2021
144. Jahrgang Nr. 39

Die Tageszeitung für Liechtenstein

Heute

Ski alpin In Malbun sind die Herren an der Reihe

Nach den Frauen werden in Malbun die Herren durch den Stangenwald rasen. Zur Austragung kommen zwei Slaloms. Die FL-Farben werden bei diesen internationalen Bewerbungen durch Simeon Neukom vertreten. [Seite 19](#)

Heimatkunde Der Landtag stimmte der Einführung des Frauenstimmrechts am 17. Dezember 1970 zwar zu, gab die letzte Entscheidung aber dem Volk, genauer: den Männern. 51,1 Prozent stimmten Ende Februar 1971 gegen die politische Gleichberechtigung. Das führte zu Demonstrationen. [Seite 7](#)

Hintergrund Ein paar wirtschaftlich dürre Jahre stehen vielen Ländern in Lateinamerika bevor, schreibt die GIS-Expertin Ana Rosa Quintana. Weshalb dem so ist, kann auf [Seite 13](#) in Erfahrung gebracht werden.

Sport Der FC Vaduz reist mit argen Personalproblemen zum Kellerduell zum FC Sion. Drei Mann sind gesperrt, zwei Stammspieler verletzt und Torwart Beni Büchel ist wegen seiner muskulären Problemen äusserst fraglich. [Seite 21](#)

Zitat des Tages



«Im Moment ist es so, als würden wir blind in ein Minenfeld laufen.»

PATRICIA ESPINOSA
DIE GENERalsekretärin des UN-Klimasekretariats in Bonn kritisiert die Vertragsstaaten des Pariser Klimaabkommens, deren aktualisierte Klimapläne weit hinter dem erforderlichen zurückliegen oder noch gar nicht eingetroffen sind. [SEITE 14](#)

Wetter Im Tal hochnebelartige Wolken, in der Höhe wieder sonnig. [Seite 25](#)  4° 9°

Inhalt

Inland 2-9 **Kultur** 23
Ausland 14 **Kino/Wetter** 25
Wirtschaft 15+18 **TV** 26+27
Sport 19-22 **Panorama** 28

Fr. 2.50 www.volksblatt.li



Die «britische» Variante dominiert

Coronavirus Nach einem Etappenerfolg Mitte Februar ist nun eingetreten, was auf Dauer wohl unvermeidbar war: Die ansteckendere «britische» Coronavariante dominierte vergangene Woche das Infektionsgeschehen. Und die Fallzahlen steigen.

VON DAVID SELE

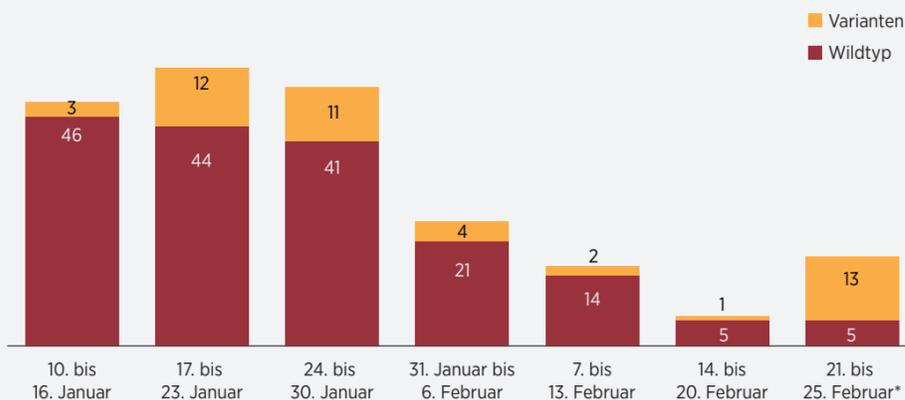
Noch Mitte Februar vermeldete Liechtenstein einen Erfolg: Der Anteil der ansteckenderen Virusvarianten konnte auf 12,5 Prozent zurückgedrängt werden. Und auch insgesamt waren die Infektionen rückläufig. Diese Woche zeichnet sich nun wieder ein leichter Anstieg der Fallzahlen ab. Zudem ist der Anteil der «britischen» Coronavariante in die Höhe geschossen. Über 72 Prozent aller Infektionen sind auf diese Variante mit der Bezeichnung B.1.1.7 zurückzuführen.

Analyse in Echtzeit möglich

So genau beziffern lässt sich das, weil in Liechtenstein jeder einzelne Coronafall auf die im Umlauf befindlichen Varianten überprüft wird. In anderen Ländern kann der Anteil der Varianten nur anhand von Stichproben hochgerechnet werden, die zur aufwendigen Sequenzierung nochmals ins Labor geschickt wurden. Die Schweiz geht anhand einer solchen Hochrechnung davon aus, dass die «britische» Variante per 22. Februar knapp 60 Prozent der Infektionen ausmachte. Weil eine Sequenzierung auch mehr Zeit in Anspruch nimmt, ist diese Schätzung mit weiteren Unschärfen getrübt. Das Bild in Liechtenstein kommt hingegen einem Echtzeit-Screening gleich. Möglich ist das dank dem PCR-Test beim Labor Risch. Damit lässt sich erkennen, ob eine der besagten Varianten vorliegt und, wenn ja, welche. Dieser Test ist bereits seit September 2020 im Labor Risch im Einsatz, wie Lorenz Risch, CMO des LMZ Dr Risch, erklärt. Damit hatte das Labor Risch zunächst andere Mutanten schon im Blick. Auch in der Region Liechtenstein/Ostschweiz konnte zeitweise eine spezielle Variante beobachtet werden. «Dass wir eines Tages damit in der Lage sein wer-

Mutierte Coronavarianten in Liechtenstein

An Einwohnern nachgewiesene Infektionen mit dem Coronavirus



*Es fehlen noch die Fälle vom 26. und 27. Februar, die Zahlen dürften also eventuell noch steigen.

Quelle: Regierung; Stand: Stand: 26. Februar; Grafik: «Volksblatt», df

den, die wesentlichen Varianten zu erkennen, war uns allerdings zum Zeitpunkt der Einführung nicht bewusst», so Lorenz Risch. Dank diesem Zufall ist es nun jedoch möglich, das Contact Tracing zügig über das Aufflammen von Infektionen zu informieren. «Damit ist es gelungen, die Infektionen im Dezember und Januar bis letzte Woche umfänglich einzugrenzen und die Zunahme der Ausbreitung der B.1.1.7 wirksam hinauszuzögern», so Lorenz Risch.

Contact Tracing gefordert

Die ersten Fälle wurden aus dem Ausland eingeschleppt. Von Touristen aber vor allem auch von Reisepflichtigen. Die Bekämpfung dieser Ausbrüche lieferte einen Erkenntnisgewinn: «Die leichtere Übertragbarkeit ist offenbar nicht nur Theorie, wir sehen das auch in

der Praxis», berichtet die für das Contact Tracing zuständige Amtsärztin Silvia Dehler. Während sich die Infektionscluster Mitte Februar noch klar eingrenzen liessen, hat sich der Wind nun jedoch gedreht. Innerhalb weniger Tage stellte die Amtsärztin eine Ausbreitung der britischen Variante im Land fest. «Die derzeitigen Fälle sind auf mehrere Infektionscluster zurückzuführen. Ob und wie diese zusammenhängen, ist bisher noch nicht bekannt», sagt Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini.

«Lockerungen vorsichtig genug»

Dennoch glaubt Pedrazzini im Moment nicht, dass die ab Montag geltenden Lockerungen der Coronamassnahmen zurückgenommen werden müssen. «Das gehäufte Auftreten von Mutationen in dieser Woche

kommt sicher zur Unzeit, mahnt uns aber auch zur Vorsicht und zur strikten Einhaltung der Schutzkonzepte. Allerdings muss man berücksichtigen, dass die Fallzahlen recht tief sind. Ich denke, dass diese Lockerungsschritte vorsichtig genug sind», so Pedrazzini. Die Regierung werde die Situation aber laufend beobachten und die Massnahmen jeweils dem Infektionsgeschehen anpassen. «Wir bewegen uns im Dreieck «Einschränkungen-Impfungen-Tests». Je stärker eine dieser Massnahmen ausgeprägt ist, desto kleiner können die anderen beiden sein. Die Taktik ist klar, wir wollen mit Impfungen die beiden anderen Massnahmen weniger notwendig machen», erklärt Pedrazzini. Und immerhin dort - beim Impfen - machte Liechtenstein vergangene Woche erfreuliche Fortschritte. [Seiten 4 und 5](#)

Radio L Ex-Geschäftsführer muss im Juni vor Gericht

VADUZ Der ehemalige Geschäftsführer von Radio L, Martin Matter, muss sich wegen Förderungsmissbrauch vor Gericht verantworten. Das Landesgericht setzte die Verhandlung zunächst auf kommenden Mittwoch fest. Wenig später revidierte das Gericht jedoch und verlegte den Termin auf Juni.

In den vergangenen Jahren steuerte der Staat immer wieder Mittel bei, um den finanziell darbedenden Liechtensteinischen Rundfunk (LRF) zu unterstützen - darunter auch Beiträge für nötige Investitionen. Schon im Herbst 2018 kam allerdings der Verdacht auf, dass nicht alle Investitionsbeiträge zweckmässig eingesetzt worden sein könnten. Schliesslich ermittelte die Staatsanwaltschaft in der Sache gegen mehrere Personen. Nach Abschluss dieser Vorerhebungen brachte die Staatsanwaltschaft

im Januar gegen Matter einen Strafantrag wegen Förderungsmissbrauchs ein. Ihm wird vorgeworfen, am 15. Juni 2018 eine für Investitionen gewährte Landesförderung vorsätzlich missbräuchlich verwendet zu haben, indem er 100 000 Franken nachfolgend für Lohnzahlungen auf das Kontokorrentkonto umbuchen liess. Dafür könnten Matter bis zu zwei Jahre Freiheitsstrafe blühen. Es gilt die Unschuldsvermutung. Ermittelt wurde auch gegen LRF-Verwaltungsratspräsidentin Hildegard Hasler. Man einigte sich aber diversionell. Nach Zahlung des entsprechenden Geldbetrages wurde das Verfahren eingestellt. Gegen den früheren Geschäftsführer Alois Ospelt und den früheren VR-Präsidenten Michael Biedermann wurde ebenfalls ermittelt, der Verdacht erhärtete sich aber nicht. (red)

Impfstoff-Produktion

WHO vermisst Kooperation

GENÈVE Um die Produktion von Impfstoffen deutlich anzukurbeln, müssen aus Sicht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) endlich bestimmte Hürden fallen. Es gehe um Technologie-Transfer, freiwillige Lizenzen oder den befristeten Verzicht auf geistiges Eigentum, sagte WHO-Chef Tedros Adhanom Ghebreyesus. In einer Jahrhundertkrise wie dieser, sei der Moment für solche Schritte gekommen. «Wir stellen mangelnde Zusammenarbeit und sogar erheblichen Widerstand fest.» Mehr Produktionskapazitäten wäre ein wichtiger Schritt, um Impfstoffe auch in ärmeren Ländern schnell verteilen zu können. Jüngst hatten sich Indien und Südafrika erfolglos bei der Welthandelsorganisation (WTO) dafür eingesetzt, die Patente auf Corona-Impfstoffe vorübergehend aufzuheben. (sda/dpa)

Trotz Lockerung

Skino bleibt vorerst geschlossen

SCHAAN Eigentlich dürften Kinos in Liechtenstein ab Montag wieder öffnen. Dennoch wird das Skino in Schaan seine Türen bis auf Weiteres geschlossen halten, wie Geschäftsführer Markus Wille auf «Volksblatt»-Anfrage erklärte. Begründet ist dieser Entscheid in erster Linie darin, dass Liechtenstein an den Schweizer Filmverleih angeschlossen ist. Da die Kinos in der Schweiz aber frühestens am 1. April wieder öffnen dürfen, richten sich die Schweizer Filmverleiher ebenfalls nach diesem Datum. Somit stehen ohnehin kaum Filme zur Verfügung, die das Skino zeigen könnte. Zudem gilt für Kinovorstellungen in Liechtenstein eine Zuschauerbegrenzung von 10 Personen. «Aufwand und Ertrag stünden in keinem annehmbaren Verhältnis», so Wille. (ds)